H. G. hum.
203
g

H. g. hum.
203 g

Säcular-Feier

<36600953010013

<36600953010013

Bayer. Staatsbibliothek

Säcular-Feier

der

St. Johannis-Loge

Friedrich zum weißen Pferde

im Orient von Hannover.

Begangen am 28. und 29. Januar 1846.

Säcular-Feier

der

St. Johannis-Loge

Friedrich zum weißen Pferde

im Orient von Hannover.

Begangen am 28. und 29. Januar 1846.

Druck vom Br. A. L. Pockwitz.

BIBLIOTHECA

Die Brüder der Loge Friedrich zum weißen Pferde, der am 29. Januar 1746 eröffneten ältesten □ im Königreiche Hannover, wünschten, nicht nur nach dem Beispiele der (wenigen) □□, welche ihr in der Feier des Säcular-Festes bereits vorangegangen waren, sondern mehr noch aus eigenem lebhaften Antriebe, den Übergang ihrer □ aus einem verflossenen Jahrhundert in ein neues feierlich zu begehen, und allgemein war ihr Wunsch, dem Feste auch in seiner äußeren Ausstattung Würde und Ausdehnung zu verschaffen, da dasselbe eine freudige Veranlassung gewährte, auch mit Brüdern anderer □□ in brüderlich-freundliche persönliche Verbindung zu treten.

Schon in dem Logen-Schreiben pro Johannis 1845 wurde den mit der □ Friedrich z. w. Pf. in Correspondenz stehenden □□ das bevorstehende Fest angekündigt; dann wurde, als die Zeit desselben näher rückte, durch besondere Schreiben vom 27. Novbr. 1845 den Ehrwürdigsten Groß-Logen, mehreren auswärtigen St. Johannis-□□ und den St. Johannis-□□ im Königreiche noch besondere Anzeige und resp. Einladung zugefertigt.

Die Ehrw. Groß-Loge des Königreichs wurde eingeladen.

Sr. Majestät dem Könige, dem Allerdurchlauchtigst-Ehrwürdigsten Groß-Meister der Groß-Loge des Königreichs, wurde eine Adresse überreicht, in welcher die Loge die Anzeige von ihrem Übergange in ein neues Jahrhundert benutzte, um Sr. Majestät, als Groß-Meister und als ihrem Ehrenmitgliede, den ehrfurchtsvollsten Dank für die Königliche Theilnahme zu bezeugen, welche Allerhöchstderselbe der Maurerei und der Loge Friedrich geschenkt hatte, und um deren Fortdauer zu bitten.

Eine besondere Committee entwarf den Plan zur Festfeier.

Sie wurde auf zwei Tage vertheilt, für welche die besondere Ordnung der Feier das Nähere bestimmte, ein besonderes Ritual die Beamten instruirte und ein gedruckter Programm-Auszug die sämmtlichen Theilnehmer am Feste über Alles, was ihnen zu wissen nöthig war, informirte.

Fest des 28. Januar.

Die Fest-Loge des ersten Tages, Mittwoch den 28. Januar, war dem Schlusse der Arbeit für das zurückgelegte Jahrhundert geweiht.

Ihr Anfang war auf 5 Uhr angesetzt.

Von 4 Uhr an waren die Entrée-Zimmer des der Loge Friedrich zum weißen Pferde gehörenden Logen-Hauses an der Köbelinger Straße zum Empfange der Brüder geöffnet. Die Mitglieder der Loge versammelten sich im Vorsaale der parterre belegenen großen Festhalle, die besuchenden Brüder aber in den Zimmern der ersten Etage.

Geleitet durch die dienenden Brüder, wurden die Be-

suchenden im Vorsaale von Schaffnern (den BBr. Bähre, C. Kasten und Spohn) empfangen und, so weit sie persönlich unbekannt waren, als Maurer geprüft, vom Deputirten Secretair (dem Br. Rothmeyer) ersucht, ihre Namen in das Fest-Album einzutragen, und dann im obern Logen-Saale vom Deputirten Meister v. St. (dem Br. Krancke) und den ihm assistirenden Brüdern (Oberhofbau-Rath Laves, Ober-Post-Inspector Friesland und Andern) begrüßt und bis zum Beginne der Festarbeit unterhalten.

Nachdem präcise 5 Uhr Meister und Beamte ihre Plätze eingenommen hatten und die besuchenden BBr. aus dem hiesigen Orient eingetreten waren, wurden durch den Ceremonien-Meister (Bruder Borchers) die im oberen Logen-Saale rangirten Deputationen unter feierlicher Instrumental-Musik, die Treppe herab, der Festhalle zugeführt, voran die Deputation der Ehrwürdigsten Groß-Loge des Königreichs Hannover, den Deputirten Groß-Meister (Br. Kriegs-Rath v. Hattorf) an der Spitze, und schloßen sich die besuchenden Brüder dem geordneten Zuge der Deputationen an.

An der Pforte der Halle meldete der Ceremonien-Meister jede Deputation, unter Nennung des Namens der Loge, welche sie abgesandt hatte, dem wachthabenden Schaffner (Br. Haase) an, der den Namen der absendenden Loge laut verkündigte, worauf nach und nach jede Deputation einzeln durch einen Stewart (dem Br. Grußenberg) durch die Reihen der Brüder feierlich dem Osten zugeführt wurde, um dem Meister vom Stuhle vorgestellt zu werden und dessen Begrüßung zu empfangen.

Der Ankündigung des Programms gemäß nahmen die mit Deputationen oder für sich erschienenen Stuhl-Meister und Deputirten Meister die Ehrenplätze (ohne nähere Rangbestimmung), alle anderen Besuchenden aber nahmen Plätze nach ihrer Wahl unter den Mitgliedern ein.

Um die Ordnung bei der Einführung nicht zu unterbrechen, waren durch das Programm die Deputationen und die besuchenden Brüder gebeten, sich bei der Einführung des Redens zu enthalten, dazu vielmehr die Aufforderung des zweiten Aufsehers zu erwarten.

Nachdem die Brüder Platz genommen hatten, erfolgte die ritualmäßige Eröffnung der Fest-Loge im Lehrlingsgrade, durch den Meister vom Stuhl (Schatz- und Consistorial-Rath Eichhorn) unter Assistenz der beiden BBr.-Aufseher (Wegbau-Commissär Risch und Kaufmann und Diaconus Bruns.)

Dem Gebete und dem Zurufe: »Gesegnet sei diese Stunde!« folgte der vom maurerischen Singvereine ausführte Gesang

»Großer Meister ꝛc.«

Nach dem Verhallen der letzten Töne des Gesanges bedeckten sich die BBr. und nahmen wieder Platz.

Jetzt hielt der vorsitzende Meister vom Stuhl die Festrede, geschichtlichen Theils, der sich seine Anrede an die Deputationen und an die Besuchenden zu deren Bewillkommnung, und dann die feierliche Begrüßung derselben nach Maurer-Sitte von Seiten der in Ordnung gerufnen Brüder-Mitglieder, anschloß.

Nunmehro wurde den Brüdern, welche zu reden wünschten, durch den zweiten Aufseher das Wort ertheilt,

und zwar mit Hinweisung auf die durch das Programm vorher bestimmte Reihefolge, nach welcher dasselbe zuerst den Deputationen, dann den Besuchenden und zuletzt den Mitgliedern zustand.

Zuerst redete der Ehrwürdigste Deputirte Groß=Meister der Groß=Loge des Königreichs Hannover und bezeugte der Jubel=Loge die Theilnahme Sr. Majestät des Königs, des Allerdurchlauchtigst=Ehrwürdigsten Groß=Meisters, und der Groß=Loge.

Seiner Rede folgten eilf Reden der Wortführer der erschienenen Deputationen Ehrwürdigster Groß=Logen und Sehrehrwürdiger St. Johannis=Logen und mehrerer der besuchenden Stuhl=Meister, Redner und anderer verehrter besuchenden Brüder.

Sodann wurden die Schreiben verlesen, durch welche Ehrwürdigste Groß=Logen, Sehrehrwürdige St. Johannis=Logen und verehrte Brüder, der Loge Friedr. z. w. Pf. ihre Theilnahme bezeugen. Mehreren derselben waren Gedichte u. s. w. beigefügt, und erfreuete namentlich der Hochverehrte Bruder Zacharias, Groß=Redner der Ehrwürdigsten großen Landes=Loge von Sachsen (Altmeister der verbundenen Logen Asträa zur grünenden Raute und zu den drei Schwertern, Vorsitzender des enggeschichtlichen Bundes) rc., die Brüder durch das seinem Festgruße beigefügte Geschenk einer großen Anzahl Exemplare seiner für die masonische Geschichte so wichtigen Numotheca Latomorum, zur Vertheilung an die Mitglieder der Jubel=Loge.

Nachdem der Vorsitzende den Dank der Loge für die das Fest verherrlichenden Vorträge der Deputationen und

Besuchenden und für die nicht weniger als diese die Herzen der Brüder erwärmenden Schreiben ausgesprochen hatte, wurde der Armen gedacht, das Protokoll verlesen und die Fest-Loge, unter Schlingung der Kette, durch Gebet geschlossen.

Die Kette war gelöſ't, doch berief der Hammer vom Stuhle die versammelten Brüder nochmals in Ordnung, und redete der Meister vom Stuhle zum Ehrwürdigsten Deputirten Groß-Meister:

»Der Zweck der heutigen festlichen Versammlung sei erfüllt, — den höchsten Baumeister zu preisen für den Segen, welchen Er der Loge Friedrich z. w. Pf. geschenkt in einem verflossenen Jahrhundert, — das Andenken an die Brüder zu ehren, welche die Loge gestiftet, — die Mitglieder der Loge durch Erinnerungen zu erwecken und zu stärken zum Wirken für die Folge, wie es dem ächten Maurer eignet und gebührt. Der Zweck sei erfüllt und sei damit die Arbeit des ersten Jahrhunderts beendet und die Loge für dieses Jahrhundert geschlossen.«

»Er, der Meister, überliefre die hohen Symbole der Loge Friedrich der Ehrwürdigsten Groß-Loge, damit diese sie verwahre bis es Ihr gefalle, solche der Jubel-Loge zum Wiederbeginn ihrer Arbeit für ein neues Jahrhundert anderweit anzuvertrauen.«

Der Meister legte sodann Bibel, Winkelmaß und Zirkel auf ein ihm von zwei Schaffnern dargereichtes Sammt-Kissen nieder. Die Schaffner überreichten, unter Vertritt der beiden Aufseher, dieselben dem Ehrwürdigsten Deputirten Groß-Meister, der diese Symbole, unter einer der Anrede entsprechenden Erwiederung, in Empfang nahm,

und sie zwei zu dem Ende berufenen Groß-Schaffnern zur Aufbewahrung, Namens der Groß-Loge, übergab.

Nunmehro wurde durch Hammerschlag des Meisters und der Aufseher die Versammlung für geschlossen erklärt.

Die Brüder verließen das Logen-Local, blieben aber mehrentheils in dem Hause des Logen-Traiteurs Br. Spohn und im British Hotel bis spät am Abende in brüderlich-freundschaftlichen Kreisen gruppirt.

Fest des zweiten Tages,

29. Januar.

Das Fest des zweiten Tages, Donnerstag den 29. Januar 1846, war der Feier des Eintritts der Loge Friedrich zum weißen Pferde in ein neues Jahrhundert geweiht.

Die Fest-Loge war durch das Programm auf 2 Uhr, die Fest-Tafel-Loge auf 5 Uhr angesetzt.

Mit dem Empfange der Brüder in den von 1 Uhr an geöffneten Räumen, wurde wie am gestrigen Tage verfahren.

Um 2 Uhr reiheten sich die Brüder Mitglieder und die besuchenden Brüder aus dem hiesigen Orient in der mit Blumen-Guirlanden, Transparents ꝛc. (unter Leitung der Brüder Oberhofbau-Rath Laves, Hof-Decorations-Maler Kasten und Decorations-Maler Kasten, sowie der Br. Schaffner, Silberdiener Borchers und Haase, des Br. Plantagenmeister Metz und anderer Brüder), festlich ausgestatteten großen Halle des Erdgeschosses.

Der Meister vom Stuhl und die beiden Aufseher stellten sich neben den Altar und neben ihre Tische.

Dann begann, wie am gestrigen Tage, die feierliche Einführung der Deputationen und der auswärtigen Brüder.

Der nebst den Groß-Beamten der Groß-Loge des Königreichs zuerst eingeführte Ehrwürdigste Deputirte Groß-Meister trat, die Stufen hinauf, vor den (mit hellblauer, geschmackvoll in Gold gestickter, Sammt-Decke bekleideten) Altar, und die Groß-Aufseher nahmen an den (ähnlich bekleideten) Tischen im Westen und Süden die Plätze der Aufseher ein.

In dem feierlichen Zuge der Groß-Beamten wurden dem Deputirten Groß-Meister die, gestern abgelieferten, großen Symbole der Loge Friedrich z. w. Pf. auf einem Sammtkissen vorangetragen.

Der Deputirte Groß-Meister empfing die folgenden, dem Altare zugeführten Deputationen (unter denen heute auch noch neue erschienen) vom Altare herab durch Begrüßungszeichen und mit dem Winke, Platz zu nehmen.

Nach beendigter Einführung berief der Deputirte Groß-Meister die versammelten Brüder zur Ordnung, forderte zwei Groß-Schaffner auf, die großen Symbole, welche die Loge Friedrich z. w. Pf. der Groß-Loge überliefert habe, ihm zu überreichen, — nahm diese Symbole von dem Kissen, auf welchem sie ihm dargereicht wurden, überwieß solche mit einer dem Zwecke entsprechenden Rede, Namens der Ehrwürdigsten Groß-Loge der St. Joh.-□ Friedrich z. w. Pf., und schmückte mit ihnen den Altar.

Nachdem dies geschehen war, überreichten die beiden Aufseher der Loge Friedrich dem Deputirten Groß-Meister den Meister-Hammer ihrer Loge.

Sie ersuchten den Ehrwürdigsten, — nachdem Er den

Altar der Loge mit Bibel, Winkelmaß und Zirkel aufs Neue geschmückt, und dadurch die Mitglieder der Loge zum eifrigsten Streben erweckt habe, den aufs Neue beginnenden Bau nach den Bedeutungen dieser dem Maurer heiligen Symbole zu regeln, — so wolle Er zur Leitung ihrer Arbeit den Hammer, Namens der Groß-Loge, dem Meister wieder übergeben, dem er durch die freie Wahl der Brüder anvertraut sei.

Der Ehrwürdigste berief sodann den Meister v. St. an die Stufen des Altars und überlieferte demselben mit einer herzlichen, von diesem sogleich beantworteten, Anrede den Meister-Hammer behuf Eröffnung der Loge.

Gleichzeitig überlieferten die Groß-Aufseher den beiden Aufsehern der St. Johannis-Loge die Hammer ihrer Logen-Ämter und überwiesen denselben ihre Sitze.

Nunmehro eröffnete der Meister v. St., nach Wiedereinnahme des Meisterplatzes, vom Altare herab die Fest-Loge nach dem Rituale des Lehrlings-Grades, — entzündete mit Hülfe der BBr.-Aufseher die Kerzen der Weisheit, Stärke und Schönheit, damit ihr Licht den Brüdern leuchten möge bei der Arbeit im neuen Jahrhundert; erflehte dazu den Segen von Oben durch das Gebet:

»Der Du mit Weisheit, Stärk' und Pracht
Im Unermeßlichen gebauet 2c.«

begrüßte mit den versammelten Brüdern das beginnende Jahrhundert und ließ die Brüder Platz nehmen, und das gestrige Protokoll verlesen.

Jetzt nahm der Deputirte Groß-Meister das Wort, brachte der Jubel-Loge die Glückswünsche der Ehrwürdigsten Groß-Loge, und überraschte dann die Ver-

sammlung durch die Anzeige, wie ihm ein versiegeltes Schreiben Sr. Majestät des Königs mit dem Befehle zugestellt sei, dasselbe nach Eröffnung der Loge dem Meister vom Stuhle zu überliefern und übergebe er dasselbe damit dem Meister vom Stuhle zur Eröffnung.

Der Meister v. St. empfing das Königliche Schreiben, mit der Adresse: »An die Loge Friedrich zum weißen Pferde.

Hiebei 1 Gemälde

E. A. R.«

Der Meister berief zur Eröffnung und Verlesung desselben die Versammlung in Ordnung, lös'te das Königliche Siegel und ging zur Verlesung des wörtlich folgendermaßen lautenden Schreibens über:

„Wir

Ernst August von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

Es gereicht Uns zum besondern Vergnügen, der Loge »Friedrich zum weißen Pferde,« welche an dem heutigen Tage ihr hundertjähriges Jubiläum begehen wird, die Versicherung Unseres Königlichen Wohlwollens zu bezeugen, indem Wir mit Freuden anerkennen, daß die Loge während eines Jahrhunderts ihren höchsten Ruhm, bei treuer Erfüllung aller Pflichten der ächten und reinen Freimaurerei, in der wahren Liebe und Anhänglichkeit an Unser Königliches Haus fand. —

Wir danken der Loge für das Vertrauen, welches sie Uns in den 32 Jahren Unserer Mitgliedschaft bei jeder

Gelegenheit bezeigte, und hoffen Wir, dieselbe wird die Gesinnungen des verflossenen Jahrhunderts dem heute eintretenden 2. Jahrhundert übertragen. — Als Andenken des heutigen Tages übersenden Wir der Loge Friedrich zum weißen Pferde hieneben Unser Gemälde, und hoffen, daß dieses die Mitglieder derselben noch in späten Jahrhunderten an ihren Großmeister erinnern wird, der ihr mit Königlichem Wohlwollen und der Versicherung Seiner Königlichen Gnaden zugethan Sein höchstes Glück in dem Wohle Seiner treuen Unterthanen findet.

Hannover, den 29. Januar 1846.

(unterzeichnet) **Ernst August.**"

Bereits hatten Schaffner das dem Königlichen Schreiben beigefügte, noch verhüllte, Bild am Altare, hoch in den Blumen-Guirlanden, welche die Loge in Osten zierten, aufgestellt.

Der Meister trat vom Altar herab an das Gemälde, ließ durch die herbeigerufenen Brüder Oberhofbau-Rath Laves und Decorations-Maler Kasten den Vorhang aufziehen, und brach beim Anblick des treffend ähnlichen Brustbildes in den Zuruf aus:

Heil! Heil! Heil!
Dreifacher Segen
Strahl' unserm König entgegen!

den die ganze Versammlung mit höchstem Enthusiasmus dreimal unter einfallender Jubelmusik wiederholte.

Wieder an den Altar getreten, bezeugte der Meister vom Stuhl dem Deputirten Groß-Meister die freudige Überraschung der Loge durch den Inhalt des Schreibens und durch das ihr so theure Geschenk des Königlichen Groß-

Meisters, und behielt es vor, den Dank der Loge Seiner Majestät selbst durch eine besondere Deputation ehrfurchtsvoll darzubringen.

Hierauf begann die Arbeit der Fest-Loge.

Es wurde zunächst der erste Theil der (von Br. Voigts verfaßten und vom Br. Stowiezeck in Musik gesetzten) Fest-Cantate (s. Anlage A) durch den maurerischen Singverein vorgetragen.

Dann folgte die Festrede des Meisters vom Stuhl (s. Anl. B);

Verlesung des Constitutions-Patentes der Loge vom 21. Januar 1746, durch den Deputirten Meister Br. Krancke, und des Protokolles über Eröffnung der Loge vom 29. Januar 1746, durch den Secretair Br. Dr. Haase;

Verlesung des Schreibens de dato 26. Febr. 1814, durch welches Sr. Majestät der König (damals Herzog von Cumberland) der Loge Friedrich z. w. Pf. beigetreten;

Gesang des zweiten Theils der Fest-Cantate;

Festrede des Bruders Krancke als Redner der Loge (s. Anlage C).

Auf Umfrage des zweiten Aufsehers meldeten sich noch mehrere Deputirte und besuchende Brüder zum Worte, — und redeten der S. E. Meister v. St. der g. u. v. Loge zum schwarzen Bär (Consistorial-Rath Dr. Brandis), — der Namens dieser Loge, in Begleitung des Secretairs und zweier Schaffner, dem Meister v. St. (Schatz-Rath Eichhorn) das Patent der Ehrenmitgliedschaft seiner Loge überbrachte und ihn mit dem Zeichen dieser Loge bekleidete; — der Br. Redner der g. u. v. Loge zum hell-

leuchtenden Stern im Orient von Celle (Pastor Heimburger), und Andere.

Nach Beendigung der Reden und nach Verlesung der seit gestern noch ferner eingegangenen Gratulations-Schreiben richtete der Meister v. St. eine Schlußrede an die ganze Versammlung.

Die Ernennungen zu Ehren-Mitgliedern wurden (absichtlich) noch ausgesetzt, aber vorbehalten; und wurde dessen in den Schlußworten des Meisters erwähnt.

Nach stattgehabter Armen-Sammlung und nach Verlesung des Protokolles wurde die Fest-Loge, nach Absingung des ersten Verses aus dem 18. Liede des maurerischen Gesangbuches:

»Preis sei dem schönsten Bund auf Erden ꝛc.«

ritualmäßig und feierlich mit Schlingung der Kette und mit dem Gebete, um 5 Uhr, geschlossen.

Die Fest-Tafel-Loge

des 29. Januar

wurde im Ballhofs-Saale gehalten, und um 5½ Uhr eröffnet.

Das Logenhaus gewährte den Raum nicht, die an der Tafel theilnehmenden Brüder zu fassen, deren Zahl sich gegen 300 belief, und war deshalb das genannte Local (der größte Saal im hiesigen Orient) gewählt, und für dessen hinreichende Deckung vorher gesorgt.

Der Zutritt der Brüder war durch vorher ausgegebene Einlaß-Karten geordnet. Nur für die Meister vom Stuhl und Deputirten Meister waren Plätze belegt; alle anderen besuchenden BBr. wählten sich die Plätze selbst, vermischt mit den BBr.-Mitgliedern der Jubel-Loge.

Nachdem die Fest=Tafel=Loge durch das Gebet eröffnet war, brachte, ehe sich die Brüder setzten, der Meister vom Stuhl, nach dem Gesange des Liedes № 9, (s. Anl. E) die Toasts aus

Dem Könige;

Dem Kronprinzen, Seiner Gemahlinn und dem Erbprinzen und dem ganzen Königlichen Hause.

Dann begann die Tafel, und während derselben folgten, vom Meister ausgebracht, in angemessenen Intervallen, die Toasts

Der Groß=Loge des Königreichs;

Den mit der □ Friedrich zum weißen Pferde näher verbundenen □□;

Dem Andenken der Stifter der □ Friedrich z. w. Pf.;

Den Beamten der □;

Dem Bunde;

Den Deputationen und ihren Logen, sowie den Logen, welche durch ihren schriftlichen Glückswunsch der Jubel=Loge ihre Theilnahme bezeugt haben;

Allen besuchenden Brüdern;

Den Mitgliedern der □ Friedrich z. w. Pf.;

Dem Vaterlande;

Den Schwestern;

Den Brüdern, welche sich um die Anordnung des Festes verdient gemacht haben;

Dem Singvereine;

Allen Brüdern auf der Oberfläche des Erdkreises;

Vom ersten Aufseher ausgebracht der Toast

Dem Meister vom Stuhl.

Vom Deputirten Meister ausgebracht der Toast

Dem neuen Jahrhundert und den künftigen Brüdern.

Jedem Trinkspruche wurden die vorher ausgewählten und mehrentheils besonders abgedruckten Gesänge, und die erforderlichen Einleitungsreden vorangesandt.

Mit den vorgenannten Gesundheiten wechselten die Dankbezeugungen Derer, welchen sie galten, und die Trinksprüche der besuchenden Brüder und der Brüder Mitglieder.

Die Tafel-Loge dauerte bis Mitternacht und wurde um 12 Uhr vom Meister und den Aufsehern ritualmäßig geschlossen.

Während der langen Dauer derselben und des sich auf das Lebhafteste äußernden brüderlichen Frohsinns, wurde doch die strengste maurerische Ordnung nicht im Mindesten unterbrochen.

Durch die höchste Sorgfalt, mit welcher der Schatzmeister (Br. Hof-Eisenfactor und Diaconus Lohse), alle contractlichen Verhältnisse über die Obliegenheiten des Traiteurs geregelt, durch den Geschmack und die Sorgfalt, mit welcher die Schaffner (BBr. Silberdiener Borchers und Silberdiener Haase) mit Hülfe des Br. Conditor Spohn und des Br. Plantagenmeister Metz, für die Decoration und Einrichtung der Tafel gesorgt hatten und während des Mahles die Aufwartung überwachten, zu welcher außer den dienenden Brüdern des hiesigen Orients auch die dienenden Brüder der Logen zu Celle, Hildesheim und Nienburg requirirt waren, — durch den Eifer, mit welchem der Traiteur (Ballhofs-Besitzer Ebers) für Speise und Getränk gesorgt hatte, — durch die kunstgerechte Thätigkeit mit welcher die Brüder Stowiezeck und Rothmeyer an der Spitze des maurerischen Sing-

vereins sich der Leitung der Gesänge annahmen, und durch die geregelte Ausführung aller Anordnungen, genau in der Weise wie sie vorher verabredet waren, — wurde es erreicht, der Versammlung ein genußreiches Fest zu gewähren, und als die Brüder sich trennten, blieb die befriedigende und wohlthuende Überzeugung, wechselseitig recht froh gewesen zu sein, in ihren Herzen.

Anlagen.

Anlage A.

Fest-Cantate,

am 29. Januar 1846.

Erster Theil.

O Herr! wie groß sind deine Wunder,
Die von dir zeugen überall!
Ein Wort, ein Hauch von deinem Munde,
Und Leben ist das Weltenall!

Als du das Schöpfungswort gesprochen,
Ließ deine allgewalt'ge Hand
Den goldnen Himmelszirkel gleiten
Um alles Meer, um alles Land.

»Das sind durch alle Ewigkeiten
Nun deine Grenzen hier, o Welt!
Die ich zum Leben dir erkoren,
Die meine Weisheit dir gestellt.« —

Und durch die Welt erscholl allmächtig
Von deiner Hand des Hammers Schlag,
Und Säul' an Säul' aus allen Tiefen
Erhoben sich zum Himmelsdach.

»Das sollen Zeugen meiner Allmacht,
Die Träger meiner Schöpfung sein!
Und nimmer ohne meinen Willen
Verschiebe sich ein Tempelstein!«

»Und über meinem großen Werke
Soll leuchten stets mein Angesicht,
Auf daß es in der Schönheit Glanze,
Ein Spiegel, von dem Schöpfer spricht.« —

O Herr! wie groß sind deine Wunder,
Die von dir zeugen überall!
In deines Lichtes heil'gem Glanze
Ist Anbetung dein Weltenall.

In deinem Licht allein ist Wahrheit
Und Liebe, überschwenglich reich;
In deinem Lichte laß uns bauen
Schon hier dein dreimal heil'ges Reich!

Zweiter Theil.

Unwandelbar die Sterne gingen
Den ew'gen Gang am Himmelsdom,
Indeß mit mächt'gen Adlerschwingen
Vorüber rauscht der Zeitenstrom.

Und ein Jahrhundert ist vergangen
Am Tempelbau der Menschenhand,
Dem Muth, Beharrlichkeit und Eifer
Schon Kränze der Vollendung wand.

Und ob auch Stürme drohend schlugen
Ans Fundament in schwerer Zeit,
Doch wankt es nicht in seinen Fugen,
Es siegte die Beharrlichkeit.

Wie schön entströmt dem Sonnenthore
Nun eines neuen Lebens Glanz!
Und hoch auf weißem Roß Aurore
Winkt uns mit ros'gem Siegerkranz!

Vorwärts, ihr Brüder! Muth und Eifer
Begleit' uns auf der Siegesbahn,
Auf der das Glück der Welt, des Lebens
Schon unsres Bundes Väter sah'n.

Vorwärts! In allem Wechsel waltet
Weisheit des Herrn unwandelbar!
Vorwärts! In seiner Stärke siegen
Wir über jegliche Gefahr!

Durch Nacht zum Licht! Und ew'ge Schönheit
Wird der Vollendung Krone sein!
Durch Nacht zum Licht! Daß wir die Erde
Zum heil'gen Reich des Himmels weihn.

Durch Nacht zum Licht auf allen Wegen
Mit Eifer, Muth, Beharrlichkeit!
Und Heil und Segen strahlt entgegen
Dem Bruderbund durch alle Zeit!

Anlage B.

Erste Rede des Meisters,

am 28. Januar 1846.

Wir reichen uns in festlich froher Stunde
Zum heilgen Bund die Hände dar;
Mit uns ist Gott, mit unserm Bunde,
Der Welten Geist, der ist und war.

Er war dabei, als einst geweihte Brüder
Des Tempels Fundament gelegt;
Er blickte auf den Bau hernieder
Worin Sein reines Licht gehegt.

Erinnerung, meine BBr., ist der Zweck unserer heutigen festlichen Zusammenkunft, — Erinnerung an einen Zeitabschnitt, von dessen Anfange kein Lebender mehr Zeugniß geben kann, Erinnerung an ein in die Vergangenheit versunkenes Jahrhundert.

Wir feiern die Stiftung der □ Friedrich zum weißen Pferde am Schlusse eines vollen Jahrhunderts.

Unscheinbar war das Ereigniß, dessen Wir gedenken, und unbedeutend erscheint die Stiftung einer einzelnen Loge in der Reihe der Welt-Begebenheiten, welche uns die Geschichte aufbewahrt, aus demselben Jahrhundert. Die Geschichte wird ihrer nicht gedenken. Doch ganz ohne Bedeutung ist nichts, was der große Baumeister ins Dasein rief, der Welten schuf und auch dem Sandkorn seine Bestimmung gab. Er bestimmte unsere □, ein Glied der großen Kette zu werden, welche Logen mit Logen, Brüder mit Brüdern vereint zur Beförderung des heiligen Zweckes der Freimaurerei,

»Menschenwohl zu mehren durch Verbreitung der Moralität und Tugend.«

Der Herr schützte die Stiftung und gab ihr Gedeihen. Dank und Preis bringen ihm dafür, so wie vor Zeiten die ersten Begründer des Baues, so heute deren Nachkommen, aus der Fülle des Herzens.

Unsere □ verdankt ihr Entstehen der Verbindung Hannovers mit England.

Viele Hannoveraner folgten als unser Churfürst den Thron von England bestieg, dem Könige nach London, und wurden mit der Freimaurerei, die dort, in ihrem Hauptsitze, nie mehr als gerade um jene Zeit die Aufmerksamkeit erregt hat, bekannt und vertraut. Sie lernten sie ehren und schätzen, kehrten als Freimaurer nach Hannover und Celle zurück und brachten nach diesen Städten die Kunde von dem in den hiesigen Churlanden bis dahin kaum dem Namen nach bekannten Bunde.

Sie waren in den Londoner □□ aufgenommen und gehörten diesen an. Sie waren sich Brüder und huldigten dem Bunde ein jeder in seinem Herzen. Allein, sie standen einsam da und hatten keinen Vereinigungspunkt. Denn ihre Bauhütten lagen jenseits des Meeres.

Jahre verflossen, und immer schmerzlicher empfanden sie es, ihre Hände nicht einschlingen zu können in die Bruder-Kette am geweihten Altare.

Da traten sieben der Brüder zusammen, die in London die Weihe erhalten hatten, und vereinigten sich zur Errichtung einer Loge.

Sie erwirkten dazu die Erlaubniß von der Provinzial-□ zu Hamburg und legten am 29. Januar 1746 diese Bibel, Zirkel und Winkelmaß, in denen wir noch heute die großen Lichter der Maurerei verehren, auf den Altar nieder, und huldigten dem Bunde zum ersten Male in eigener Loge.

Die neue Loge erhielt den Namen Friedrich nach dem damaligen Kronprinzen, der als Bekenner des Bundes schon

jener Zeit seinen Durchlauchtigsten Nachkommen mit Würdigung desselben voranging.

So war denn der Freimaurerei der erste Eingang in die Hannoverschen Lande eröffnet.

Die Stifter der □ verdienen es wohl, daß ihre Namen aufbewahrt und geehrt werden. Sie sind die Ahnen sämmtlicher Logen, welche die □ Friedrich später begründete.

Georg Ludw. Mehemet von Königtreu, — der Sohn des Mehemet, der bei der Rückkehr der Braunschweig-Lüneburgschen Truppen aus dem Feldzuge auf Morea dem Prinzen Max nach Hannover folgte und sich dem Christenthume hier zuwandte, — stand an der Spitze der Brüder und führte zuerst den Meister-Hammer.

Mit ihm waren die Brüder v. Steinberg und Seip als Aufseher, La Fontaine, Villiers, Adam Gottlieb v. Reden und Johann Ludw. v. Königtreu verbunden.

Diese Brüder waren schon früher in der Achtung auswärtiger Logen hoch gestellt. Dies erwies sich, als mehrere von ihnen im Jahre 1738 den ehrenvollen Auftrag von Hamburg aus erhielten, der Deputation beizuwohnen, welche den Kronprinzen Friedrich von Preußen, den nachmaligen König Friedrich II., zum Bruder des Bundes aufnahm.

Die □ Friedrich hatte zu Anfang mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, überwand aber durch Beharrlichkeit alle Hindernisse glücklich und ihr Kreis erweiterte sich mehr und mehr durch den Beitritt achtungswerther, zum Theil in der Geschichte der deutschen Maurerei hochgestellter, Männer.

Sie kam bald in den Stand, für die Verbreitung der Maurerei auch an anderen Orten zu wirken, und Deputations-Logen zu stiften.

Als solche stiftete sie schon im Jahre 1747 die □ Friedrich zu Göttingen unter dem Meister v. St. Böhmer, welche jedoch im Jahre 1753 wieder einging, — und im Jahre 1754 zu Wien die □ Aux trois coeurs unis unter dem ersten Meister v. St. v. Spörken.

Sie selbst wurde im Jahre 1755 von der Großen □ in London als Provinzial-□ patentirt.

In demselben Jahre incorporirte sie sich die, bald nach ihr zu Celle errichtete, □ Auguste.

Als Provinzial-□ stiftete sie 1762 hier zu Hannover die □ Georg, vereinigte diese aber mit sich im Jahre 1765, und nahm den Namen »Zum weißen Pferde« an, und ging nun, unter dem Groß-Meister Herzog Ferdinand von Braunschweig zur stricten Observanz über.

In den Jahren 1774 und 1776 erhielt sie im hiesigen Oriente die von Berlin aus mit Constitution versehenen zwei Schwester-Logen.

Im Jahre 1781 errichtete sie eine Reise-□ unter Hammer-Führung des Obersten Reinbold für die nach Ostindien geschickten Hannoverschen Regimenter.

Im Jahre 1785 begab sie sich nach aufgelös'ter stricter Observanz wieder unter die englische Constitution und nahm 1786 den Namen Friedrich zum weißen Pferde an.

Im Jahre 1786 erhielt sie in Verbindung mit der □ zum schwarzen Bär wiederum das Patent einer Provinzial-Loge, indem das frühere mit dem Übergange zur stricten Observanz erloschen war.

Den Groß-Hammer der Provinzial-Loge übernahm die treue Bruderhand des Durchlauchtigst-Ehrwürdigsten Herzogs (nachmaligen Großherzogs) Carl von Mecklenburg Streliz.

Die Provinzial-Loge constituirte mehrere Logen, z. B. 1796 die Feld-□ Johannes zum Degen, in demselben Jahre die □ Charlotte zur gekrönten Tugend in Stade; 1797 die □ Georg zu den 3 Säulen in Einbeck; 1799 die □ Pythagoras zu den 3 Strömen in Münden, und andere; und schloß endlich im Jahre 1801 mit der Provinzial-□ zu Hamburg und der Groß-□ Royal-York zu Berlin den großen □□-Verein, in Folge dessen das (Schrödersche) Ritual angenommen wurde, nach dem die □ Friedrich zum weißen Pferde seit jener Zeit und noch jetzt arbeitet.

Das glückliche Weiterschreiten durch Errichtung einer unabhängigen Groß-Loge für das Königreich Hannover in dem Jahre 1828, und die Übernahme des Groß-Hammers in die Hand Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs und Durchlauchtigst-Ehrwürdigsten Großmeisters, gehört nicht zum kurzen Umriß der Geschichte einer einzelnen Loge. Es gehört allen den □□ an, welche den Logenbund des Königreichs bilden. In Verbindung mit ihnen allen, und nicht weniger mit freudiger Dankbarkeit als irgend eine ihrer Schwestern, preiset die □ Friedrich zum weißen Pferd dieses die Freimaurerei hoch beglückende Ereigniß.

Die St. Joh.-□ Friedrich, nachmals Friedrich zum weißen Pferde, huldigte der Freimaurerei in wechselnden Localen. Sie hielt ihre Versammlungen zuerst im v. Reden'schen Hause an der Osterstraße, dann in dem v. Wallmoden'schen Hause an der Schmiede- und Osterstraße, genannt die Plenterburg, dem jetzigen bekannten Hotel zum römischen Kaiser; in dem v. Bobers'schen Hause an der Schmiedestraße; in dem Blauel'schen Hause an der Ecke der Markt- und Röselerstraße, dem in früheren Zeiten bekannten Gasthause Ther Isernen Porte, in dem Wilhelmischen Hause an der Burgstraße und in der Neuen Schenke am Steinwege, bis im Jahre 1780 das v. Wallmoden'sche Haus eigenthümlich acquirirt und am 28. Novbr. 1780 zum Sitz der Loge Friedr. z. w. Pf. feierlich eingeweiht wurde, in dem wir in dieser Stunde versammelt sind, um der Stifter der □ zu gedenken und der Brüder, welche ihnen folgten und nun schon seit 66 Jahren hier die Kette schlangen, welche Brüder mit Brüdern in herzlicher Eintracht verbindet.

Den Hammer des Meisters führten im Laufe des Jahrhunderts folgende Brüder:

1746—1747. Georg Ludwig Mehemet von Königtreu, Capitain-Lieutenant beim Garde-Grenadier-Corps zu Pferde.

1747—1750. Philipp Carl, Freiherr von Knigge, Dr. jur. Hofgerichts-Assessor; sodann Oberhauptmann.

1750—1753. Hans Ernst v. Hardenberg, Hofjunker; Landrath.

1753—1755. Jobst Anton Hinüber, Commissär; nachher geadelt und Geheimer Legationsrath.

1755—1756. Thedel Friedr. v. Wallmoden, Hofgerichts-Assessor; dann Ober-Appellationsrath, zuletzt Ober-Appellationsgerichts-Präsident.

1756—1759. Johann Friedrich von Mansberg, Hofgerichts-Assessor; dann Hofrath.

1759—1761. Carl Rudolph August, Graf v. Kielmansegge, Hofjunker; zuletzt Staatsminister und Cammer-Präsident.

1761—1763. Friedrich, Graf von Kielmansegge, Hofgerichts-Assessor; nachher Landdrost.

1763—1764. Johann Ludwig, Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn, Cammerrath; nachher Feldmarschall.

1764—1768. Just Philipp Anton von Ilten, Hofrichter.

1768—1778. Ernst Ludwig Partz, Depeschen-Secretär; Hofrath.

1778—1781. Carl August, Graf v. Hardenberg-Reventlow, Geheimer Cammerrath; später Kgl. Preuß. Staats-Canzler und Fürst.

1781—1784. Dietrich Heinrich Ludwig v. Ompteda, Hofrichter; später Gesandter in Regensburg.

1784—1792. Heinrich Ludwig von Pape, Hofrath und Ober-Post-Commissär.

1792—1796. Christian Dietrich Meyer, Cammer-Secretär; sodann Oberamtmann in Scharzfels.

1796—1801. Adolph Joh. Gust. Arenhold, Cammer-Secretär; später Geheimer Canzleirath und Ritter des Guelphen-Ordens.

1801—1805. Heinrich Adolph Ludwig v. Zerssen, Hofgerichts-Assessor; Geheimer Legationsrath.

1805—1808. Ludwig Friedrich, Graf v. Kielmansegge, Oberstallmeister; später Großkreuz des Guelphen-Ordens.

1808—1810. Hartwig Johann Christoph v. Hedemann, Obrist-lieutenant; sodann Stadt-Commandant und General-Major.

1810—1820. Ludwig Christian Wilhelm Zwicker, Consistorial-rath; später auch Obersteuerrath.

1820—1825. Johann Carl Fürchtegott Schlegel, Consistorial-secretair; Rath.

1825—1826. Ernst Friedrich Wilhelm Bödeker, Conrector.

1826—1828. Vacanz, während welcher Br. Schlegel fungirte.

1828—1846. Anton August Wilhelm Eichhorn, Schatzrath und Consistorialrath; Ritter des Guelphen-Ordens.

Die □ Friedrich z. w. Pf. hat glänzende Denkmale ihres Wirkens nicht aufzuweisen am Schlusse des Jahrhunderts. Aber sie hat Wohlthätigkeit in vielen Fällen geübt in reichem Maße, hat Stiftungen gefördert und Hülfsbedürftige nachhaltig unterstützt. Sie hat kräftig eingewirkt auf die Ausbildung der Maurerei in Deutschland und auf Beförderung ihrer heiligen Zwecke. Möge davon eine ausführlichere Geschichte mehr speciell erwähnen, als es ein so kurzer Umriß gestattet und als es einem Mitgliede der □ geziemt.

Preis, Lob und Dank sei dem großen Meister da droben, der die Stiftung der Loge ins Leben rief und über ihr waltete.

Gefeiert sei das Andenken der Stifter, welche ein dem Herrn wohlgefälliges Werk unternahmen, unter Seinem Schutze Schwierigkeiten beharrlich bekämpften und überwanden, und ihren Nachkommen den Weg bahnten, auf dem sie fortschreiten sollten.

Ihre irdische Hülle ist längst dem Staube zurückgegeben. Aber was sie gründeten hat Bestand gehabt, und ihr Andenken lebt fort in den Herzen dankbarer Söhne.

Es gilt der dankbaren Erinnerung an die Stifter dieser □. Feiern wir sie, m. BBr., nach Maurer-Sitte.

(Sie wurden maurerisch begrüßt.)

Aber das Werk, welches die Stifter gründeten, bedurfte zum Gedeihen, nächst dem Schutze von Oben, auch der Theilnahme und der Förderung von Seiten gleichgestimmter Herzen.

Und sie ward der Stiftung zu Theil und förderte ihr Wohl bis zum heutigen Tage.

Blicken wir um uns, meine BBr. der □ Friedrich z. w. Pf., und unsere Herzen werden mit dankbarer Rührung und Freude erfüllt werden bei dem Anblick der theuren Brüder, welche ihre Hände einschlingen wollen in unsere Bruder-Kette, um ihre Theilnahme zu bezeugen an unserem Feste, — theurer Brüder der geliebten Schwester-Logen des hiesigen Orients, deren brüderliche Gesinnungen uns oft erquicken, — theurer Brüder aus entfernteren und zum Theile weit entfernten Maurer-Sitzen, die selbst weite Reisen und rauhe Jahreszeit nicht scheuten, uns zu beweisen, daß Bruderliebe nicht an den Ort gebunden ist.

Empfangen Sie, Ehrwürdigste, Sehr Ehrwürdige und Ehrwürdige, würdige und insgesammt geliebte BBr., den *innigsten* und *wärmsten* Dank für Ihr Hiersein. —

Sie, meine theuren Brüder, die Sie als Deputirte Ehrwürdigster Groß-□□, als Deputirte gerechter und vollkommner St. Joh.-□□ uns *deren* Theilnahme bezeugen, — und *Sie alle*, meine theuren BBr., welche Brudersinn bewog, unserem Feste beizuwohnen;

Empfangen Sie *alle* dem lebhaftesten Dank der Brüder vom weißen Pferde, die Ihren Besuch hoch zu ehren, ihre Liebe mit Innigkeit zu würdigen wissen.

Meine BBr. der □ Friedrich z. w. Pf.!

Wir bringen den Gruß der Verehrung, den Gruß der herzlichsten Bruderliebe, den Deputirten hochgeachteter Logen und sämmtlichen hochgeschätzten besuchenden Brüdern dar, wie es die Sitte der Maurerei vorschreibt, Verehrung, Dankbarkeit und Liebe zu bezeugen.

(Maurerische Begrüßung abseiten der in Ordnung berufenen Mitglieder durch 3 × 3.)

Anlage C.

Festrede

des S. E. Bruders Krancke, Redners der □ Friedrich z. w. Pf.,

am Tage der Jubelfeier, den 29. Januar 1846.

In einem gar ernsten Augenblicke trete ich vor Ihnen, Ehrwürdigste, Sehrehrwürdige, EW. W. u. gel. BBr., auf. Denn eben in dieser Stunde war es vor hundert Jahren, als in dieser Bauhütte der Meister-Hammer zum ersten Male zur Arbeit berief, und eben jetzt beginnt das zweite Jahrhundert unserer □.

Auf der Gränze so bedeutender Zeiträume kann der denkende Mensch seinen Blick nirgend anders hinrichten, als rückwärts in die Vergangenheit und vorwärts in die Zukunft.

Unser Mstr. hat vorzugsweise das beendete Jahrhundert vor unserm Auge aufgerollt und dadurch unser Herz erfüllt mit maurerwürdiger Freude, mit inniger Verehrung der BBr., welche einst den Grundstein zu dieser Hütte legten, so wie derer, die den Bau fortführten, vor Allem aber mit demüthigem Danke gegen den höchsten BMstr., unter dessen Segen das Werk begann und fortschritt.

Gestatten Sie mir nun nachsichtig, unsern Blick auf die Zukunft zu richten, und daher, da wir den Schleier, der dieselbe verhüllt, zu heben uns nicht vermessen, zu reden von unsern Wünschen und von unsern Hoffnungen.

Welcher Wunsch könnte aber heute, da wir uns des hundertjährigen Bestehens unserer geliebten □ erfreuen, in unserm Herzen Raum gewinnen als der eine,

> daß unsre liebe Bauhütte fort bestehe, daß sie bleibe und immer mehr werde ein würdiges Glied der endlosen Kette, die den Erdball umschließt?

Das müssen wir Mitglieder dieser □ wünschen. Ist uns doch der Bau von treuen Altvordern zu treuen Händen überliefert; dürfte es uns gleichgültig sein, ob er zerfiele? Hat uns doch diese Bauhütte die Weihe zum Bunde gegeben; könnte uns der Gedanke kalt lassen, daß sie einst kein Heiligthum mehr sei? Könnten wir ruhig den Altar umstürzen sehen, an dem wir auch diesem engen Bruderkreise Treue gelobten? Den Altar, von dem uns die heiligen Lichter so oft erleuchtend, erwärmend und belebend entgegen strahlten? Und wie sollten wir nicht wünschen, daß an dem Bau fort und fort weiter gebauet werde, in den wir Alle, Jeder nach seinem Vermögen, unser Baustück einkitteten? Wie sollten wir nicht wünschen, daß an die Bruderkette, die uns so lieb und werth geworden ist, fort und fort ein Glied nach dem andern und immer würdigere Glieder sich anschlössen? — Ja, BBr. der Jubelloge, wir können nicht anders, denn solchen Wunsch hegen.

Aber ich erlaube mir auch anzunehmen, daß Sie, geliebte Arbeiter anderer Bauhütten, die Sie heute unser schönes Fest verherrlichen, in unsern Wunsch einstimmen. Zwar hegen wir nicht den eiteln Wahn, daß die hehre Maurerei nicht bestehen könne ohne unsere Hütte; jene wirkte Jahrhunderte lang vor der Stiftung unserer □, und an dem großen Bau wird fortgearbeitet werden, wenn, Gott verhüte es gnädig! auch unser Meister-Hammer nicht mehr zur Arbeit rufen sollte. Aber unsre Hütte ist doch immer auch ein Glied der großen Kette, und es kann doch nicht gleichgültig für den Bund sein, ob eine Werkstatt mehr oder weniger am großen Werke wirkt. Und beweiset denn ihre Gegenwart an unserm Jubelfeste uns nicht Ihre Theilnahme an unserm Geschick, ja, Ihre Liebe zu unserer kleinen Bauhütte?

So darf ich denn annehmen, daß der ausgesprochene Wunsch, unser Aller Wunsch ist.

Aber, gel. BBr., nicht alle unsre Wünsche werden erfüllt; wen von uns Allen hätte solches nicht jedes Lebensjahr gelehrt? Dürfen wir denn die Erfüllung des Wunsches, der heute unsre ganze Seele füllt, hoffen? Haben wir Grund zu solcher Hoffnung?

Ja, m. BBr., wir haben festen Grund.

Wir bauen unsere Hoffnung auf den Glauben an den Bundesgeist, der das Menschengeschlecht nie verlassen wird,
auf den Glauben an die jetzigen und künftigen Mitglieder dieser □, die sich bestreben werden, den Bundesgeist in ihrer Bauhütte zu bewahren,
auf den Glauben an die gel. Schwester-□, die uns helfen werden, im Geiste des Bundes fortzubauen,
auf den Glauben an den höchsten BMstr., der unser Werk segnen wird, so lange wir nach seinem Plane bauen.

1.

Der Bundesgeist wird das menschliche Geschlecht nie verlassen; Maurerei wird nie untergehen.

Das ist eine Zuversicht, die zwar jeder Mr., den der Bundesgeist ergriff und der ihn begriff, in sich trägt, und die mit jedem Fortschritt in der Kunst fester wird, deren Grund kurz anzudeuten, sich aber wohl an einem maur. Jubelfeste ziemt.

Hundert Jahre besteht heute unsre □; von vielen älteren wissen wir, und aus grauer Vorzeit her überkommen wir, wenn auch spärliche, Nachrichten von Mr.-Thätigkeit. Und unter Stürmen von Außen und von Innen bestand die Mi. fort, und selbst von Verirrungen kehrte sie immer wieder zurück. Was so lange dauert, kann wenigstens keine flüchtige Erscheinung sein, und solcher Bestand giebt schon einigen Grund zum Glauben an ferneres Fortbestehen.

Aber die Eiche dauert auch Jahrhunderte und wird doch endlich morsch und stirbt ab. Lange Dauer bürgt nicht für künftige. Wie vieles lange Bestehende hat eben das verflossene

Jahrhundert sich wandeln, ja zerfallen gesehn! Welches von den seit Jahrhunderten bestehenden Reichen, welche von den menschlichen Einrichtungen ist von den zahllosen Umwälzungen, die unsre Zeit erlebte, unberührt geblieben?

Selbst die Mi. hat ihrer äußern Erscheinung nach dem allgemeinen Loose menschlicher Institutionen nicht entgehen können. Ihre Formen haben sich im Laufe der Zeit anders und anders gestaltet. Ja, wie mancher der s. g. geheimen Orden, die man auf die Mi. impfte und die an derselben einen Halt suchten, ist spurlos verschwunden!

Die Mi. selbst ist freilich bis jetzt geblieben; aber dennoch dürfen wir den Glauben an die ewige Dauer des Freimaurerbundes, seinem Kern und Wesen nach, nicht allein auf sein Alter bauen.

Aber darauf bauen wir diesen erhebenden Glauben auch nicht. Wir bauen ihn vielmehr darauf, daß er in etwas Unwandelbarem seinen Ursprung, seinen Halt hat, darauf, daß er in der ewigen Natur des Menschengeistes selbst wurzelt.

Jeder Mensch trägt in sich ein Ideal reiner Menschlichkeit; es steht ein Bild vor seiner Seele vom Menschen, wie er sein sollte und werden kann; er fühlt die Mahnung, die Aufforderung, die Verpflichtung, diesem Urbilde in seiner Denk- und Handlungsweise näher und näher zu streben. Vermag auch nicht Jeder oder vielleicht Keiner, jenes Bild in seiner ganzen Glorie sich vorzustellen, noch weniger in bestimmten Worten abzubilden: so lebt und webt doch in ihm eine Ahnung desselben; so erkennt er doch mehr oder minder klar einzelne Züge desselben; so durchzuckt ihn doch Freude eigener, höherer Art, wenn er an Dem oder Dem oder gar an sich selbst Ähnlichkeiten mit jenem Bilde wahrnimmt; so flammt doch in stillen Augenblicken, in denen die Begierde schweigt, der Vorsatz auf, unermüdet und mit regem Eifer an sich zu bilden, damit er dem Ideale näher komme. — Woher, wenn kein Urbild der Menschlichkeit im Menschen wohnt, die hohe Achtung gegen Alles, was gut und edel, was menschenwürdig ist, die selbst Den unwillkürlich ergreift, der wenig geneigt ist, hinzugehen und Desgleichen zu thun? —

Und wäre kein Urbild der Menschheit im Menschengeiste, wie wollte dem Rohern, dem Versinnlichten ein Interesse auch nur an Betrachtungen über die höheren Angelegenheiten des Menschen abgewonnen werden können? Wie wäre er für dieselben zu erwärmen? ja, zu gewinnen? Gleich wie Sonnenschein und Regen weder Unkraut erzeugen noch Weizen, sondern nur entwickeln, was vorher schon im Acker lag, so kann auch weder Schicksal, noch Beispiel und noch weniger das flüchtige Wort etwas ins Menschenherz legen, sondern nur Vorhandenes der Reife näher bringen. Stelle dem Menschen, auch selbst dem, in dessen dürrer Seele bis jetzt kein anderer Gedanke aufsprießen wollte, als der Gedanke an das, was nährt und ergötzt, dessen Herz bislang von keiner Freude bewegt ward, als von solcher, die seiner Begierde schmeichelt, — stelle ihm ein Ideal veredelter Menschheit auf, stelle es, damit zu starker, ungewohnter Glanz nicht sein blödes Auge blende, nicht zu hoch auf, und Du wirst finden, daß er es begreift, daß die Eisrinde um sein Herz anfängt aufzuthauen, ja, daß er wünscht, alle Menschen, ihn sogar nicht ausgenommen, möchten jenem Ideale gleichen. Das wirst Du finden, gesetzt auch, er erkläre, um sein gemächliches Beharren auf dem bisherigen Standpunkte zu beschönigen, Dein Ideal für etwas Überspanntes, für etwas in der sublunarischen Welt nicht Erreichbares. Woher jene, wenn auch ungern eingestandene Zustimmung; woher jener, wenn auch erfolglose Beifall: wenn in ihm nicht die Grundzüge jenes Bildes, von welchem er erröthend so gern sein Auge wieder wegwendet, vorhanden sind?

Doch, m. BBr., wozu verweile ich bei dem Beweise einer Wahrheit, von der eben der Mr., als solcher, die feste Überzeugung in sich trägt?

Und wenn der Mensch ein solches Ideal in seinem Busen trägt, und wenn in Stunden heiliger Weihe dasselbe heller und glänzender und erhabener vor ihm da steht; wenn er dann mit seligem Entzücken verweilt vor dem Bilde, das aus unendlicher Ferne winkt und doch in ihm lebt; wenn ein Sehnen nach Ähnlichkeit mit diesem Bilde, ein Drängen zu ihm mächtiger

sich in ihm regt; wenn heilige Wonne ihn durchglüht bei dem Gedanken, wie die Erde sich zum Himmel verklären würde, wenn er und seine Brüder alle jenem Ideale rastlos näher strebten; — und — wenn dann sein Blick prüfend herabfällt auf sein wirkliches Ich; wenn er beschämt wahrnimmt, wie weit er noch unter jenem Urbilde steht; wenn er mit tausend Ketten an die Erde sich gefesselt und nach jedem namhaften Auffluge sich wieder zu ihr gezogen fühlt: dann fühlt er gebeugt seine Ohnmacht, fühlt das dringende Bedürfniß einer Hülfe, das dringende Bedürfniß eines Bundes, in welchem alle Menschen die Bruderhand sich reichten, um sich zu stützen, wenn sie wanken wollten, sich zu stärken, wenn sie unter den Bedürfnissen und Sorgen und Mühen der Erde ermüden wollten, sich rascher zu heben, als es dem Einzelnen möglich ist.

Und wenn er dann sich umsieht nach einem solchen Bunde und wahrnimmt, wie so Viele dahin gehen, ohne die Ahnung eines höheren Lebens je zum Bewußtsein zu erheben; wie noch Mehre dahin gehen unter den Sorgen und unter den Freuden des Lebens, als gäbe es kein Ideal der Menschheit; wie sie an der Erde kleben, als gehörten sie ihr allein und ewig an; wie sie verhöhnen und verlachen den Thoren, der entsagend und opfernd einem Gute nachjagt, was sich weder sehen noch schmecken läßt: dann erwacht in ihm die Idee eines besonderen Bundes Derer, denen noch nicht die Flügel des Geistes beklebten im Schlamme der Lüste; eines Bundes, der still und geräuschlos sich sonderte von der Welt, um sich gegen sie zu waffnen, sich für sie zu stärken, sich über sie zu erheben durch gemeinschaftliches Streben nach Licht, durch gegenseitige Steigerung der Kraft, durch das Tröstende und Erquickende und Beseligende und Erhebende treuer Bruderliebe; eines Bundes, der, eingedenk des Wahlspruchs: Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches ist mir fremd! — still und im Geheimen dahin strebte, auch Die, die draußen sind, ohne ihr Wissen, ja, gegen ihren Willen allmälig empor zu heben zu jenem Bilde, zu welchem der Vater der Menschen auch sie erschuf; — ich sage: es erwacht in ihm die Idee der Freimaurerei.

So, theure Mitgenossen eines solchen Bundes, liegt dem veredeltern Menschen nahe, ja, in ihm, die Idee des Maurerthums, und so erklärt sich's, wie zu allen Zeiten die Menschen, denen es ein höherer Ernst war um Menschenveredlung und Menschenbeglückung, sich fanden, und wie sie knüpften so manchen herrlichen Bund, der, ein Segen der Welt, wirkte und dauerte, wenn auch die Annalen der äußern Menschengeschichte wenig oder nichts von ihm zu berichten wissen.

Verstehen wir unter Mi. die Form eines solchen Bundes, in welcher uns derselbe erscheint, so hat diese, wie alles Willkürliche, freilich einst begonnen, und wir fragen vergeblich: Wann und wo entstand sie? Aber das Reich Gottes kommt auch nicht mit äußerlichen Geberden, und man kann nicht sagen: Siehe, hier ist es oder dort! — Ist uns hingegen Mi., wie es ja sein soll, der Verein aller, das Bessere ahnender und erkennender und wollender Menschen zum gemeinschaftlichen Streben, die Menschen ihrem Ideale näher zu führen: so ist das Maurerthum so alt, als das Menschengeschlecht. Seit Menschen dachten und empfanden, wird an dem Salomonischen Tempel gebauet. Unvollendet steht er da; aber an dem ewigen arbeitet jeder treue Mr., arbeiten Viele, die keinen Schurz tragen.

Und wurzelt so die Mi. in der unwandelbaren Natur des Menschengeistes, so kann sie nie verschwinden. Mögen die Formen im Laufe der Zeit sich wandeln; mag nach Jahrhunderten keine □ mehr auf unsre Weise gedeckt werden: Die Mi. bleibt, sie kann nicht untergehen, so lange Menschen Menschen bleiben. Der Bundesgeist wird nimmer das Menschengeschlecht verlassen.

Weicht aber der Bundesgeist nicht von der Erde, so wird er auch die Werkstätten aufrecht erhalten, die ihm geweiht sind, und so dürfen wir ja auf den Glauben an ihn die Hoffnung bauen, daß auch unsre Hütte fortbestehen und immer mehr ein würdiges Glied der großen Kette werde.

Aber freilich dürfen wir diese Hoffnung nur dann fassen, wenn diese Bauhütte ihm geweihet bleibt, wenn alle Glieder derselben ihm huldigen, ihn ehren, ihm folgen.

Darum bauen wir unsre Hoffnung

2.

auf den Glauben an die jetzigen und künftigen Mitglieder dieser □, die den Bundesgeist in derselben bewahren werden.

Das Wort, gel. BBr. Mitglieder dieser □, schlägt ernst mahnend an unser Herz. Machet solches ehrenden Glaubens euch würdig, ruft es uns zu; gebet der gesammten Brüderschaft Grund zu solchem Vertrauen.

O möge nie der Tag erscheinen, da der Bundesgeist, sein trauerndes Antlitz verhüllend, diese Hütte verläßt, weil wir ihn verscheucht haben! O möge er immerdar gern unter uns weilen und mit seiner segnenden Kraft uns helfen am Bau!

Er wird aber unter uns bleiben, wenn immerdar Weisheit unser Bau leitet, wenn immerdar Stärke ihn ausführt, wenn immerdar Schönheit ihn ziert.

Weisheit leite denn unsern Bau, wahre Lebensweisheit, die Alles nach seinem wahren Werth, nach seinem Werth für Geist und Herz, für Zeit und Ewigkeit beurtheilt, die überall den Schein vom Wesen, das Vergängliche vom Dauernden, den Weg vom Ziele unterscheidet, die vor Allem uns richtig antwortet auf die Fragen: Wo sollst du stehen am Baue? und wo stehst du?!

Lassen wir nie unsre Arbeit ausarten in ein leeres Spiel mit Formen und Formeln, aus denen der Geist entflohen ist, nie unser Wort in inhaltlose Glanzrede, bei der der Kopf wüste wird und das Herz kalt bleibt.

Werde unsre Weisheit nie unfruchtbare Speculation, ein Grübeln über Fragen, welche die unendliche Güte weise unbeantwortet ließ, die der klügelnde Verstand doch nimmer zu entscheiden vermag, und deren vermeinte Beantwortung uns weder besser macht, noch ruhiger. Practisch, practisch sei unsre Weisheit!

Aber errichten wir auch nicht schnöder Klugheit einen Altar, an welchem der Egoismus seinem Calcül nachsinnt, der nie die Hand zum guten Werke regt, ohne zu wissen, was ihm dafür gutgeschrieben wird.

Bringen wir keine Verhandlungen in diese stillen Räume, die dem Bunde fremd sind, und vergessen wir nicht, daß der hehre Bundesgeist hoch über der Umzäunung schwebt, welche Staat und Kirche um unser Leben flechten. Fern bleibe insbesondere jegliches politische Treiben, jede Discussion über Einrichtungen und Anordnungen des Staats, der uns schützt und dem wir als Mr. gelobt haben zu gehorchen und zu nützen, nicht aber ihn zu lenken oder zu meistern.

Halten wir uns fern von jeder einseitigen Richtung des jedesmaligen Zeitgeistes, den der Mr. zwar kennen und beachten soll, dem er aber nie sclavisch huldigen darf. Halten wir uns fern von dem maßlosen Streben unsrer Zeit, Alles, was bisher galt, in Frage zu stellen, von dem Oppositionsgeist, der überall verneint, um zu verneinen; aber auch eben so fern vom starren Festhalten am Alten und Veralteten, bloß weil es alt ist.

Nie gewinne unter uns Raum eine frivole Aufklärerei, die das Heilige gemein machen möchte, und keine andre Welt sieht, als die sichtbare, die den Mr. vergessen macht, daß er darum sich Jünger Johannis nennt, weil dieser dem Herrn den Weg bereitete. — Aber eben so wenig schleiche sich in unsre Hallen eine moderne Dunkelsucht, die das Heil in alten Formen und Formeln sucht, den Verstand umnebelt, um in diesem Nebel ungestörter Werke der Finsterniß treiben, oder auch um die geblendeten Schafe desto bequemer hierarchisch gängeln zu können.

Verbannen wir überhaupt jegliche Afterweisheit, in welcherlei Gewande sie sich darstellen mag, und vergessen wir nie, daß die rechte Lebensweisheit allein die ist, welche die scharfe Beleuchtung durch das erste unsrer großen Lichter verträgt.

So leite Weisheit unsern Bau, auf daß der Bundesgeist in unsrer Hütte bleibe!

Aber S t ä r k e f ü h r e i h n a u s.

Stark sei jeder Br., stark die □.

Freiheit von der Tyrannei der Leidenschaften, Herrschaft über sich selbst, Beharrlichkeit wie wohlgeprüfter Vorsatz, das ist die Stärke des Mannes, des Meisters. Sein wir denn stark in der Bekämpfung der unerlaubten Gelüste des eignen

Herzens, stark im Kampfe gegen den Wind der Lehre, gegen die Macht des Beispieles, gegen die Gewalt der Umstände. Fest und frei soll der Mr. sein; dann ist er stark.

Aber die □ wird erst stark durch Einigkeit. Alle nur ein Ziel im Auge, müssen Alle nach einem Plane bauen. Kein Interesse, dem Bunde fremd, gewinne hier jemals Einfluß. Halten wir fern den Egoismus, dem die BBr. nur Werkzeuge sind; die Ehrsucht, die überall oben an stehen will am Bau; die Leidenschaftlichkeit, die auf keine Bruderstimme, hört; die Parteisucht, die nur für ihre Zwecke wirbt; unselige Spaltungen, wodurch BBr. von einander getrennt werden, etwa weil sie eine Form von verschiedenen Seiten ansehen. Im Wesentlichen Einheit, im Zweifelhaften Freiheit, in Allem Liebe! das sei unser Wahlspruch.

Meine BBr., wenn wir so stark sind in uns selbst, stark durch Einigkeit, so wird es uns gelingen, zu bauen den Theil des großen Tempels, der uns aufgegeben ist; wir werden festhalten den Bundesgeist in unsrer Bauhütte.

Aber gern und mit Liebe wird er unter uns weilen, wenn Schönheit unsern Bau ziert.

Schön ist der Bau, wenn jedes Baustück in sich vollendet ist und wenn alle Baustücke sich zu einem harmonischen Ganzen einen.

Strebe denn Jeder nach harmonischer Ausbildung des ganzen Menschen. Hüten wir uns vor einseitiger Bildung des Verstandes, wie vor einseitiger Gefühlsbildung. Ein dürrer Verstandesmensch, der stets calculirt und jegliches warme Gefühl Thorheit schilt, wird nie ein schönes Baustück am Tempel der Menschheit; und ein Nebeln und Schwebeln in dunkeln Gefühlen, ein Schwelgen im Unaussprechlichen führt zu Verkehrtheiten und erschlafft die Hand, die rüstig wirken sollte. Klarer Verstand, warmes Gefühl, fester, redlicher Wille, das sei das Ziel, nach welchem Jeder strebe, das Ziel, zu welchem jede □-Arbeit näher führe.

Und dann wird auch sie nicht fehlen, die liebliche, die unsre Bauhütte allein zu einem harmonischen Ganzen macht und somit wahrhaft ziert, die aufrichtige, herzliche Bruderliebe. Sie walte

denn wie, dem obersten Bauherrn sei Dank! bisher, in unsrer □! Nicht kluge Berechnung erzeuge jene Einigkeit, in der unsre Stärke beruht, nein, warme Liebe, die in jedem Br. den Menschen ehrt, freudig seine Verdienste anerkennt, fremdes Glück und fremdes Leid wie eigenes fühlt, Milde und Nachsicht im Urtheil zeigt, Thränen trocknet und Freude nährt, wo sie kann.

Und wenn solche Bruderliebe uns zu einem harmonischen Ganzen verknüpft, so wird auch innige, herzliche maurerwürdige Freude in unsern Hallen walten; unser Zusammenleben wird ein liebliches sein; denn »wie schön und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen.« Wie wohl steht es um unsre □, wenn so Liebe und Freude den Bau zieren, den Weisheit erfand und Stärke ausführte.

Auf denn, gel. BBr., geben wir dem Bundesgeiste, den theuren BBrn. allen in dieser feierlichen Stunde das dreifache Gelübde: Weisheit leite unsern Bau! Stärke führe ihn aus! Schönheit ziere ihn!

Und wenn wir das Gelübde treulich halten; wenn wir älteren Mitglieder den jüngern in solchem Sinne voranzugehen, ernstlich streben; wenn Ihr jüngern denen, die nach uns bauen, solchen Sinn von Geschlecht zu Geschlecht einimpft: so wird der Bundesgeist nicht weichen aus unsrer lieben Werkstatt, sie wird bestehn und immer würdiger werden, ein Glied der großen Kette zu sein. Ja, diese Hoffnung bauen wir auf den Glauben an die jetzigen und künftigen Mitglieder der □.

3.

Aber unsre Hoffnung wird fester, wenn wir hinblicken auf Sie, hochgeehrte und gel. BBr. aus andern □□, die Sie unser häusliches Fest durch Ihre Theilnahme zu einem allgemeinen Maurerfest erheben. Gleich wie der einzelne Mr. nur solcher ist, wenn BBr., Mstr. und G. ihn dafür erkennen, und es nur bleibt durch deren Beistand: so heißt auch eine □ nur eine gerechte durch Anerkennung andrer, so wird sie nur vollkommen durch deren Hülfe. Nur im Verein ist der Bau weiter

zu führen; nur im brüderlichen Verein mit verschwisterten □□ kann die einzelne bestehen.

Darum bitten wir Sie Alle: stehen Sie uns durch brüderliche Liebe *lohnend* und dadurch *kräftigend*, zur Seite, so lange wir im Bundesgeiste fortbauen; stehen Sie uns *mahnend* zur Seite, wenn wir schlaff werden wollten; stehen Sie uns *warnend* zur Seite, wenn wir abweichen wollten vom rechten Bauplan; stehen Sie uns *strafend* zur Seite, wenn je, Gott verhüte es! »der Dämon der Zwietracht diese Hütte niederzureißen drohte; stehen Sie uns *helfend* zur Seite, wenn Stürme von Außen unsern Bau gefährden, helfend in einer Zeit, in der Bewegung mannigfacher und gewaltiger Art Bestehendes zu erschüttern und das Bessere zu hindern droht und in der endlich die Sturmeswellen auch an unsre Bauhütten schlagen möchten; ja, stehen Sie uns überall *liebend* zur Seite, damit solche Bruderliebe unsre Liebe zum großen Werk stärke.

Und diese Bitte richten wir insbesondere an Sie, theure BBr., die mit uns in *einem* Or. arbeiten. Lassen Sie das schöne Wappen unsrer Stadt auch ein Vorbild unsers engern Bundes sein. Drei Blätter bilden erst vereint ein Kleeblatt. Und eine dreifache Schnur hält desto fester. O, darum entziehen Sie uns Ihre Theilnahme, Ihre Bruderliebe, Ihre Hülfe insbesondere nicht, und gestatten Sie, daß wir auch fortan an Ihrer Arbeit uns zu unsrer stärken!

Und wenn wir so mit Ihrer Aller Hülfe den Bundesgeist in unsrer Hütte festhalten, so wird er, der von dem Erdkreise nimmer weicht, auch diese seine Werkstatt nie verlassen; sie wird ihrem Ziele von Jahr zu Jahr näher kommen; unsre Hoffnung hatte Grund, unser Wunsch ist erfüllt.

4.

Aber wenn Gott nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst. Wenn der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn Er nicht den Bundesgeist sendet, so macht derselbe keine Wohnung in unsrer Bau-

hütte; wenn Er nicht die schwache Kraft stärkt, so werden wir den Bau nicht fördern; wenn Er nicht die Liebe in den Herzen der BBr. entzündet, so werden sie uns nicht stützen.

Aber wir dürfen auch auf Ihn mit Zuversicht bauen; denn der Bundesgeist ist Sein Geist der Weisheit, der Kraft und der Liebe. Er wird durch denselben seine Menschen erleuchten und erwärmen und beleben. Er wird unsern Bau segnen; denn er ist sein Tempel.

Und wenn jetzt oder künftig an uns die Frage ergeht, die unsre Altvordern dem angetretenen Lehrling vorlegten: Auf wen setzet Ihr euer Vertrauen? so wollen wir getrost und gläubig mit demselben antworten: Auf Gott.

Anlage D.

Säcular-Fest,
am 29. Januar 1846.

Erhab'ner Geist! Du den die Welten preisen,
Und dem der Mensch sich tief im Staube beugt;
Der überall in seinen lichten Kreisen
Die höchste Weisheit, Schönheit, Stärke zeigt:
Dir gilt mein Ruf, in dessen Macht die Sterne
Und dessen Hand des Wurmes Leben hält!
Dich ruf' ich, Geist in unermeßner Ferne,
O segne heute diese Brüderwelt!

Die schöne Maurerkette ist geschlungen,
Die um die Welt sich liebeglühend zieht,
Weil heute uns ein hohes Ziel gelungen,
Weil eine Knospe, herrlich prangend, blüht;
Und wie die Aloe nach hundert Jahren
Des Kelches Schmuck dem trunk'nen Auge beut,
So haben heute unsers Bundes Laren
Der Schwesterloge Blüthenfest geweiht.

Denn wie drei Männer einst mit kräft'gem Schlage
Den ersten Stein auf tiefem Grund gelegt
Zu einem Tempel, dessen Kuppel rage
So weit der Geist nur die Gedanken trägt;
So steht er heute noch, ein leuchtend Zeichen,
Daran die Woge schäumend sich zerbricht,
Weil Mann an Mann sich treu die Hände reichen,
Zu schützen seines Altars heil'ges Licht.

Das Licht, — es siegt! durch tausend Hindernisse
Bricht es sich Bahn bis in die fernste Nacht,
Und hell beleuchtet es der Menschheit Risse,
Daß aus dem Schlummer jeder Geist erwacht.
Es rührt sich eifrig Meister und Geselle,
Der Wahn zerreißt, der seinen Geist verhüllt,
Er greift zum Hammer, schwingt die Maurerkelle:
Er schaut der Menschheit unentweihtes Bild!

Und ob es auch noch hier und dort verborgen,
Und ob die Wahrheit noch umschleiert ruht:
Ich ahne schon den hehren Siegesmorgen
Und schaue seines Lichtes Sonnengluth!
O welch ein Glück! verschwunden ist das Übel,
Die Menschheit sonnt sich in der Freiheit Glanz,
Und auf des Baues winkelrechtem Giebel
Prangt der Vollendung frischer Blüthenkranz.

D'rum wohl dem Maurer, der mit festem Handeln
Das Seine hat am schönen Bau gethan!
Der ernst im Denken, treu und grad im Wandeln
Hinanging die oft dornenvolle Bahn;
Der nicht zu sehr dem eignen Selbst vertraute,
Und nie den Fehltritt seines Bruders schalt;
Der nicht zur Rechten noch zur Linken schaute,
Als wenn's dem Unglück seiner Brüder galt!

Wohl gehn der Wege viel' zu einem Ziele,
Und der ist nah', indeß ein and'rer weit;
Doch ist's nur Schale, sind's nur Formenspiele,
Im Geiste schmilzt das Farbenspiel der Zeit.
Uns trennt wohl Form, doch nicht der Geist der Liebe,
Ein Feuer wärmt aus Osten uns're Brust,
Ein Ziel beseelt und heiligt uns're Triebe,
Wir Alle sind uns dieses Ziels bewußt!

D'rum wenn ich heut den rechten Ton erlauschet,
So ist's der Ceder inn'ger Freudengruß,
Der hell durch ihre reichen Zweige rauschet,
Ist's ihrer Jünger treuer Bruderkuß!
D'rum Hand in Hand, so weit die Hände reichen,
Und Herz an Herz, wo warm sein Puls noch glüht,
Die Liebe sei das heil'ge Bannerzeichen,
Das zur Vollendung alle Brüder zieht!

Wegener.

Anlage E.

Lieder,

gesungen am 29. Januar 1846.

Dem Könige.

Chor.

Singt unserm König' Heil!
Groß sei und reich sein Theil
Am Erden-Glück;
Daß wir Ihn bei Trophä'n,
Die Seinen Ruhm erhöh'n,
Mit Friedenspalmen seh'n
Und Wonn' im Blick!

Zwei Brüder.

Gott, frommer Fürsten Schild,
Wenn Feinde frech und wild
Ihm schnauben Trutz,
Dann steu're Du ihr Droh'n,
Zernichte ihren Hohn,
Und nimm Hannovers Thron
In Deinen Schutz!

Chor.

Wir alle sind Dir gut,
Und opfern Gut und Blut
Gern für Dich auf.
Regier' uns lang beglückt

Im Frieden, der Dich schmückt,
Und werd' einst spät entrückt
Im Ehrenlauf'!

Zwei Brüder.

Allmächt'ger segne Ihn,
Und laß Sein Stammhaus blüh'n,
Blüh'n unser Land!
Dies mildre Ihm die Last,
Die Seine Krone faßt,
Die Du geknüpfet hast
In's Purpurband!

Chor.

Heil uns! Auch uns're Kunst
Beschützet Seine Gunst;
Dies muß uns freu'n.
Schenkt Eure Gläser voll!
Mit Mund' und Herzen soll
Jetzt auf des Königs Wohl
Getrunken sein.

1.

Allmächt'ger, den im Sphärenklange
Das All der Schöpfung preis't,
Dich fleh'n wir an im Festgesange,
Dir huld'gen wir im Geist!

Sieh gnädig auf den Bund der Brüder,
Die edler Zweck vereint,
Sieh segnend auf die Menschheit nieder,
Allgüt'ger Menschenfreund!

Bestätigt sei er heut' auf's Neue,
Der Tugend heil'ger Bund!
Es schlinge feste Brudertreue
Ihr Band um's Erdenrund!

2.

Drei Meister richten mit Wag' und Blei,
Ob regelrecht immer die Arbeit sei;
Ihr Hammerschlag ruft, befiehlt und schafft,
Und spornt im Gesell so die Lust als Kraft.

Zwei And're sitzen am sichern Platz,
Der wahret das Buch und der hegt den Schatz;
Der Eine merkt, was am Bau' gethan,
Der Zweite was täglich der Fleiß gewann.

Ein Sechster schaut, wie der Steuermann
Den Kompaß, so achtsam das Reißbrett an;
Und das, was der alte Riß begehrt,
Sein Sprüchlein den horchenden Jüngern lehrt.

Noch Zweie ordnen mit weißem Stab'
Das Tagewerk, welches der Bauherr gab;
Wenn Mittagsgluth vom Werk' befreit,
Dann hält ihre Sorgfalt das Mahl bereit.

Der Neunte thut an der Pforte Wacht,
Und hat auf die Fremden und Fälscher Acht;
Wer ihn nicht mit echter Kundschaft grüßt,
Dem ohne Erbarm er das Thor verschließt.

Die Neune sorgen mit Fleiß und Treu',
Daß regelrecht immer die Arbeit sei,
Daß immerdar rein der Bauplatz steh',
Und nichts ohne heilige Weih' gescheh'.

D'rum grüßt die Neune beim Brüdermahl'
Und preis't ihre Treue in heil'ger Zahl,
Und lange noch mög', ein reines Licht,
Ihr Muster uns leuchten zur Maurerpflicht.

3.

Zum Himmel will des Maurers Bau sich heben;
Ob Stürme tosen, ob der Donner kracht,
Doch steht er fest, und steigt mit kühnem Streben
Stets hoch und höher durch die Wetternacht.

Chor.

Die Donner mögen grollen,
Jahrhunderte entrollen;
Läßt auch die Zeit kein Erdenwerk besteh'n,
Was Maurer bau'n, es kann nicht untergeh'n

Tief baut der Maurer in dem eig'nen Herzen.
Und wird's gleich schwer, des Herzens eitler Lust
So kalt entsagen unter heißen Schmerzen,
Hat, wie du siegst, doch Frieden auch die Brust.

Chor.

Das Herz mag feindlich ringen,
Der Wille kann's bezwingen.
Ob er gefangen auch in Ketten liegt,
Ist frei nur der, der erst sich selbst besiegt.

Weit baut der Maurer, bis noch Herzen schlagen.
Wo Wahn und Sünde nachtet, wo noch Qual,
Soll's rosenroth in Aller Seelen tagen,
Die Nacht entfliehen vor dem ew'gen Strahl.

Chor.

Die Menschheit zu erheben,
Ist unser Ziel und Streben.
Die Hölle kann nicht neben uns besteh'n,
Sie oder wir, doch Eins muß untergehn.

Hoch baut der Maurer, baut für's ew'ge Leben,
D'rum trotzt sein Bau dem Sturme wie der Zeit.
Sollt's wo ein Lob, sollt's eine Tugend geben,
Ihm ist des Bundes volle Kraft geweiht.

Chor.

Nach Tand und nicht'gen Dingen
Siehst du die Thoren ringen;
Auf's Ew'ge hin die freien Maurer schau'n,
Ein Gottesreich schon hier auf Erden bau'n.

Geläng's auch nicht, den Bau hier zu beenden,
Das edle Streben g'nügt dem edlen Mann.
D'rum fahr' es hin, kannst Du es nicht vollenden,
Nichts bleibt verloren, was du hier gethan.

Chor.

Muß auch der Mann vergehen,
Bleibt doch sein Werk bestehen;
Bricht ja auf Erden auch ein Menschenherz,
So fliegt befreit ein Engel himmelwärts.

So laßt uns fest die Bruderkette schlingen,
Die Hände wohl, nicht Herzen trennt der Tod.
Was wir gewollt, das soll uns schon gelingen,
Wir rufen kühn, und tagt' es blutig roth:

Chor.

»Ob Sturm und Wogen schlagen,
Wird's mich zum Ziele tragen,
Durch will ich, durch, und wär's durch Schlachtenroth,
Für Männerwillen giebt es keinen Tod!« —

4.

Kennst Du die Kette, die die Welt umschlingt,
Die Herzen zu einander bringt,
Wenn in der Fern' sie einsam steh'n?
Kennst Du die Kette freundlich schön?
Ich kenn' die Kette, kenn' das heil'ge Band,
Ich bin mit ihr, ich bin mit ihm verwandt.

Kennst Du die Kette, die nicht eisern drückt,
Die uns erhebt und hoch beglückt?
Kennst Du die Kette, wunderhold?
Sie strahlet lauter wie das Gold.
Ich kenn' die Kette, kenn' das heil'ge Band;
Ich bin mit ihr, ich bin mit ihm verwandt.

Kennst Du die Kette, die mit Demantkraft
Das Gute, Wahre, Große schafft,
Die sicher uns durch's Leben führt,
Und königlich den Träger ziert?
Ich kenn' die Kette, kenn' das heil'ge Band;
Ich bin mit ihr, ich bin mit ihm verwandt.

5.

Im Bache des Lebens, ach! fließen
Der bittersten Tropfen genug;
D'rum nützt auch die wenigen süßen
Der Weise bedächtlich im Flug.
Am Pfade des Lebens, ach! welken
Die Blumen so eilig dahin;
D'rum pflückt sich die Rosen und Nelken
Der Klüg're, bevor sie verblüh'n.

Doch keine der Blumen vergleichet
Sich, göttliche Freundschaft, mit Dir;

Dir, Tochter des Himmmels, entweichet
Der Kummer, und Wonne folgt Dir.
Wo Du bist, da schwinden die Stunden
So schnell und so traulich vorbei;
Du heilest die tödtlichsten Wunden,
Machst Alles hier glücklich und frei.

Auf, reicht Euch die Hände, ihr Brüder,
Auf, schenket die Becher voll Wein;
Auf, schwöret, stets männlich und bieder
Euch Freunde im Leben zu sein!
Es mag dann durch Dornen und Nesseln
Der Richtpfad zuweilen auch geh'n;
Die Tugend hält sanft uns in Fesseln,
D'rum enden wir göttlich und schön.

6.

Treuer Gesell', die Stunde schlägt,
Wo Meister seinen Hammer regt;
Schnell sei mit Schurz und Kell' bewehrt,
Damit Dein Werk den Meister ehrt!
So wie Er hat das Maß genommen,
Muß Dein Bau zu Tage kommen;
Der Weisheit folgen macht nicht zum Knecht.
Treuer Geselle,
Nimm die Kelle!
Schön ist der Lohn, d'rum baue recht!

Wack'rer Gesell'! Des Meisters Plan
Ordnete Euch zur Arbeit an.
Dieser steht hoch und jener tief,
Wie ihn des Meisters Weisheit rief.
Beneide nicht der Mitgesellen
Scheinbar schön're Arbeitsstellen;

Auf höchstem Platz' bau'te mancher schlecht.
D'rum, Geselle,
Schwing' die Kelle!
Dich sieht der Herr; d'rum baue recht.

Wack'rer Gesell', o murre nicht,
Steigt nicht sofort Dein Werk an's Licht.
Hast Du nur treu Dein Theil gethan,
Schaut's auch der Meister freundlich an.
Ist doch der Grundstein nicht zu sehen,
Auf dem die starken Säulen stehen,
Und deckt Dein Mauerwerk die Nacht,
Wack'rer Geselle,
Schwing' die Kelle!
Vom Meister wird's an's Licht gebracht.

Wack'rer Gesell', die Müh' ist leicht,
Da Dir die Hand der Bruder reicht.
Und wird der Mittag Dir zu heiß,
Dein Bruder theilet Last und Schweiß.
Er hilft den Stein, den harten, rauhen,
Glatt mit Hammer und Stahl behauen,
Sein Herz, sein Arm sind für Dich da.
D'rum, kommt Plage,
Nicht verzage,
Immer sind Dir die Brüder nah'!

Und, mein Gesell', Hochmittag schlägt,
Auf's neu' sich Meisters Hammer regt.
Er zahlt den Lohn; bei Kellenklang'
Geht's dann zum Mahl' und Festgesang';
Und wer die beste Arbeit vollendet,
Dem wird ein Meistertrunk gespendet.
D'rum, Ihr Gesellen, treu und echt,
Schwingt die Kellen!
Schwingt die Kellen!
Schön ist der Lohn, d'rum bauet recht.

Wir bauen wohl ein Menschenhaus,
Doch sieht's wie Gottes Tempel aus.
Denn Alle die ein Weib gebar,
Sollen d'rin wohnen immerdar;
Sollen d'rin rein und glücklicher werden
Und Gottes Ebenbild auf Erden,
Sollen werden Ein Brüder-Geschlecht!
D'rum, Geselle,
Nimm die Kelle,
Am Haus' der Menschheit baue recht!

7.

Von der Arbeit ernsten Scenen,
Edle Brüder, auszuruh'n,
Weiht des Vaterlandes Schönen
Fröhliche Gesänge nun.
Liebt die Schwestern! Keusche Liebe
Mischte der mit eig'ner Hand
Unter uns're besten Triebe,
Der den Plan der Welt erfand.

Diese Triebe sanft zu nähren,
Die, was Odem hat, erfreu'n,
Und durch die, dem Nichts zu wehren,
Wesen werden und gedeih'n,
Goß Er Reize zum Entzücken
Um die weibliche Gestalt,
Gab der Unschuld in den Blicken
Seelenfesselnde Gewalt.

Sanftmuth gab Er Mädchen-Seelen
Zärtlichkeit und holden Scherz.
Ihre mildern Sitten stehlen
Sich in's wilde Männerherz;

Sanfte Weiblichkeiten ziehen
Männertrotz in's Gleichgewicht,
Und der Menschheit Harmonien
Ruh'n auf diesem Gleichgewicht!

Schwestern, die ihr diese Züge
Rein wie aus des Bildners Hand
Aufbewahrt durch schöne Siege
Über Eitelkeit und Tand,
Und dem Urbild alles Schönen
Durch die Tugend näher klimmt,
Euch sei von der Weisheit Söhnen
Dies gefüllte Glas bestimmt!

8.

Bestätigt ihn nach alter deutscher Weise,
Den Bund, der uns vereint;
Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund'!

So rein, so gut wie dieser Saft der Reben
Bleib' ewig uns're Brust!
Der Brudertreu', der Freundschaft ganz zu leben,
Dies sei uns Himmelslust!

Heil ihm, dem Bruder, der mit treuem Herzen
Den Bruder innig liebt,
Voll Mitgefühles, wenn von bittern Schmerzen
Des Freundes Blick sich trübt.

Heil, dreimal Heil, wenn keiner diesen Tempel
Durch nied're That entweiht;
Wenn ewig uns der Tugend echter Stempel
Das Bundessiegel bleibt!

9.

Kennt ihr das Land, so wunderschön
In seiner Eichen grünem Kranz'?
Das Land, wo auf den sanften Höh'n
Die Traube reift im Sonnenglanz'?

Chor.

Das schöne Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt?
Das gute Land, wo Lieb' und Treu'
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?

Chor.

Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt?
Das heil'ge Land, wo unentweiht
Des Maurerbundes Göttin thront?

Chor.

Das heil'ge Land ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland!

Heil Dir, Du Land, so hehr und groß
Vor allen auf dem Erdenrund!
Für immer blüh' in Deinem Schooß'
Der edlern Menschheit schöner Bund.

Chor.

Wir wollen stets Dir Liebe weih'n,
Und so Dir würd'ge Söhne sein.

Anlage E.

Auszug

aus dem Programm zur Feier des Säcular-Festes,

am 28. und 29. Januar 1846.

Mittwoch, den 28. Januar:

Von 4 Uhr an Versammlung der Brüder — der Besuchenden in den obern Zimmern, der Mitglieder in dem untern Vorzimmer des □-Hauses an der Köbelinger-Straße; Prüfung der persönlich Unbekannten; Einschreibung der Namen in das Fest-Album; Empfang der Deputationen und der besuchenden BBr. durch □-Beamte; Bekleidung.

Um 5 Uhr feierliche Einführung der Deputationen und der auswärtigen besuchenden BBr. in die □-Halle; Eröffnung und Haltung der Fest-□.

Donnerstag, den 29. Januar:

Von 1 Uhr an Versammlung der BBr., wie am vorhergehenden Tage.

Um 2 Uhr feierliche Einführung der Groß-Beamten der Groß-□ des Königreichs Hannover, der Deputationen und der auswärtigen besuchenden BBr. in die □-Halle, — Eröffnungsfeierlichkeiten, — Haltung der Fest-□.

Nach deren Beendigung

Fest-Tafel-□

im Ballhofs-Saale, Eingang von der Burg-Straße.

Eröffnung derselben 5 Uhr.

Bemerkungen.

1. Da die Kürze der Zeit Ermittelung des Alters der deputirenden □ u. s. w. nicht gestattet, so kann ein Vorrang weder bei Einführung der Deputationen, noch bei Anweisung der Plätze, beobachtet werden. Die Ehrwürdigsten Deputirten Groß-Meister und die Sehrehrwürdigen Meister v. St. und Deputirten-Meister nehmen ohne specielle Einladung die Ehrenplätze neben dem Altare ein. Alle andern besuchenden BBr. wählen ihre Plätze zwischen den BBr.-Mitgliedern.

Bei der Tafel werden Plätze nur für die oben genannten Ehrwürdigsten und Sehrehrwürdigen BBr., für die fungirenden Beamten und für die fungirenden BBr. des Sing-Vereins belegt. Alle andern BBr. wählen ihre Plätze nach Belieben.

2. Wer bei den Fest-□ zu reden oder an der Fest-Tafel Toaste auszubringen wünscht, wendet sich zur Ertheilung des Worts an den Br. zweiten Aufseher. Im Falle gleichzeitigen Anrufens wird das Wort zunächst den Deputationen, dann den einzelnen besuchenden BBr. und zuletzt den BBr.-Mitgliedern ertheilt.

Bei der Tafel können Aufforderungen zu Gesängen, behuf Einleitung der Toaste, einzelnen Mitgliedern nicht gestattet werden.

3. Die Einlaß-Karten zur Tafel-□, welche die zu Hannover wohnenden BBr., zufolge der Subscriptions-Listen, am 26. und 27. d. M. abfordern werden, wollen die bereits angemeldeten auswärtigen BBr., welche erst später eintreffen, bei dem Schatzmeister, Br. Diaconus und Hof-Eisenfactor Lohse, im □-Hause abfordern.

Hannover, den 19. Januar 1846.

F. Haase,
Secretair.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Säcular-Feier der St. Johannis-Loge Friedrich zum weißen Pferde im Orient von Hannover Begangen am 28. und 29. Januar 1846

Hannover 1846

H.g.hum. 203 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10445788-3